

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 44

Artikel: Die Erhebung
Autor: Maiwald, Peter / Woodcock, Kevin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Erhebung

Eines Tages, mitten im Sommer, erhob sich der Asphalt in den Städten. Vielfach getreten, verlor er sein dulndendes Gesicht. Verachtet und stets von oben herab besehen, ertrug er Unrat

Von Peter Maiwald

und Spucke nicht mehr. Jeden Tag tausendmal überrollt, sperrte er sich. Die Autos der verschiedenen Geschäfte stockten. Die Zeitungen meldeten ein Chaos.

Die Bürger riefen nach ihrem Meister, und der Meister rief nach der Polizei. Dreissig Einheiten sperrten die Viertel, in denen Erhebungen stattgefunden hatten. Einige Bauunternehmer, die das Geschäft sahen, boten sich an, die Ordnung wiederherzustellen. Die Bauarbeiter machten sich ans Werk.

Als sie sich in der Frühe dem aufständischen Asphalt näherten, lag der aufgeworfen in kantigen Stücken, deren Oberflächen matt glänzten, denn es hatte in der Nacht geregnet. Die Kolonnen griffen zu ihren Werkzeugen, aber sie begannen nicht. Stumm standen sie dem nassen Asphalt gegenüber und starrten ihn an, und länger auf den Schmerglanz starrend, erkannten sie sich in der endlosen Bahn.

In den Bruchstücken sahen sie ihre Gesichter, die waren wenig angesehen, auch verachtet, vielfach geschlagen und nun stumpf geworden wie der Asphalt, der sie wiedergab. Sie sahen ihre Leiber, die manchen Tritt ertragen hatten, Entlassungstritte und Stempeltritte, und auch das Überrolltwerden kannten sie von den Kriegen und von den Teuerungen, und sie begaben sich zum Asphalt, aufgereggt und empört, wie zu ihresgleichen.

Die Stadt hatte keinen besseren Rat als neue Einheiten von Polizei, und da die örtlichen Kräfte zu schwach waren für den Asphalt und die Männer, teils auch übergelaufen waren, kamen Einheiten vom Land.

Die neuen Einheiten zogen entschlossen einen dichten Ring um die Anführer. Der Einsatzleiter wollte gerade den Befehl geben, als die Bäume eingriffen.

Die Stämmigen traten aus dem Schatten der Kaufhäuser und Banken, Versicherungspaläste und Parkanlagen. Vielfach beschnitten, ziemlich wenige geworden, überwandten sie ihren eingewurzelt neutralen Standpunkt. Jahrhundertlang hatten sie dem Unrecht zugesehen. Wo immer ein Verbrechen geschehen war, war in ihren Wipfeln Ruh. Selbst die Menschen, die man ihnen früher von Zeit zu Zeit ins Geäst hängte, hatten sie wenig

bewegt. Doch nun, vor ihrer vollständigen Vertreibung aus den Städten, angesichts der rücksichtslosen Vermarktung der Wälder, radikalisierten sie sich und stellten sich schützend vor die Aufrührer, deren Erhebung, das war ihnen klargeworden, sich auch um sie drehte.

Das Gespräch über das Verhalten der Bäume zersetzte die Einheiten vom Land. Es waren Leute, die mit Bäumen aufgewachsen waren, so dass der ungewöhnliche Schritt der Natur Eindruck auf sie machte. Ein grosser Teil lief sofort zu den Aufrührern über, ein anderer folgte später. Der Stadtrat rief, auf Drängen der Geschäftsleute, die Armee.

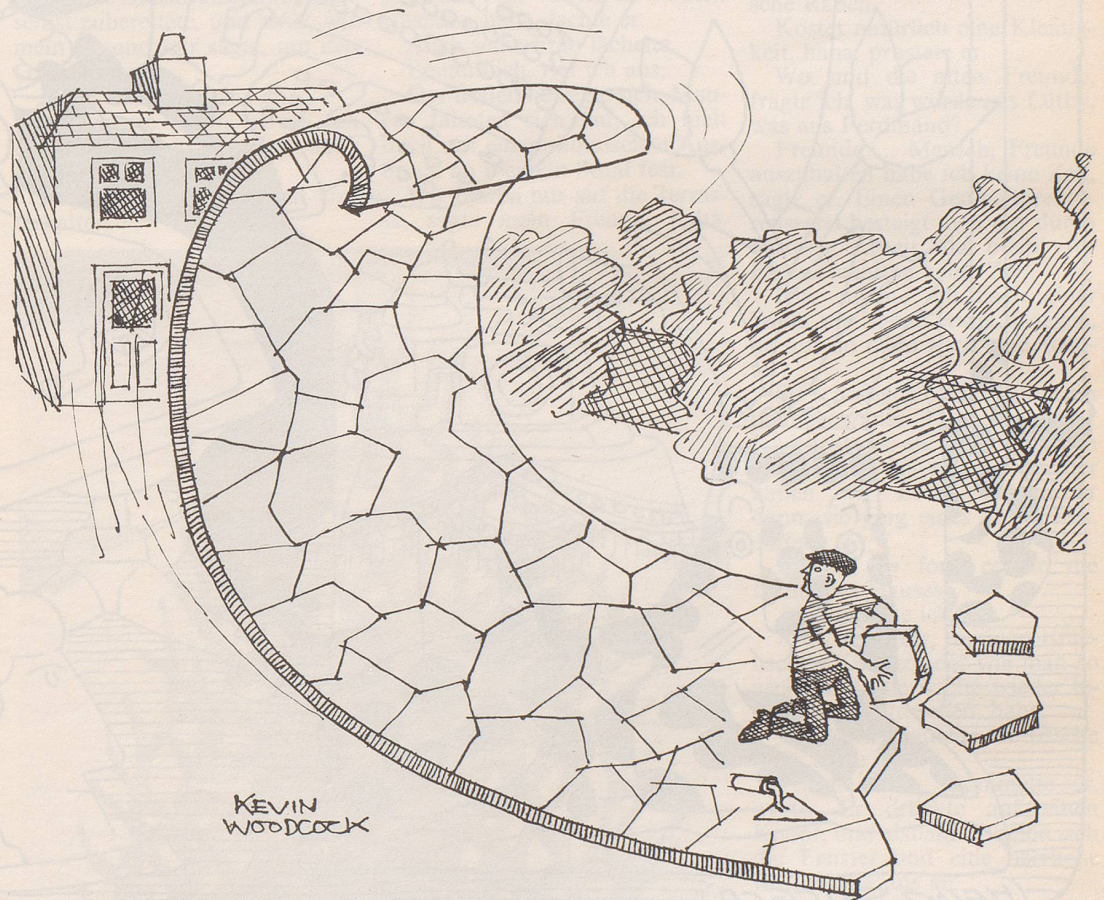
Die Armee galt als zuverlässig. Der Asphalt bedeutete ihr wenig. Sie war geländegängig. Der Asphalt würde sie nicht verführen. Die Bauarbeiter waren für die Armee kein Problem. Im Gegenteil. Es war bei Bedarf ihr Zweck, die Arbeit von Bauarbeitern zu zerstören. Die Felder der Landleute würden die Armee kalt lassen. Blieben die Bäume. Die Bäume waren der Armee von vielen Manövern vertraut. Die Soldaten schätzten sie, weil sie ihnen Schutz boten. Aber die Einsatzleitung vermied auch diese Versuchung und schickte die Luftwaffe.

Der Luftwaffe waren Asphalt,

Bauarbeiter, Landleute und Bäume nicht gewachsen.

Was sagt ihr? Solche Erhebungen kennen wir? Die Geschichte der Menschen ist voll davon? Was nutzt das? Was ändert das? Der Asphalt wird immer noch getreten und überrollt. Das Leben der Bauarbeiter hat sich wenig geändert. Die Landleute sind immer noch voll Wut und Angst. Die Bäume werden immer noch beschnitten und gefällt.

Aber der Asphalt war einmal menschlich gewesen. Die Bauarbeiter waren einmal Bauarbeiter gewesen. Die Landleute hatten einmal gelebt, und die Natur war einmal freundlich.



Kürzestgeschichte

Zeitgefühl

Die Fabriken schlossen. Die Arbeiter, die nun ohne Arbeit waren, standen den langen Tag an den Hausecken herum und diskutierten. Obwohl es ihnen materiell nicht schlecht ging, erschienen sie immer unpünktlicher zum Mittagessen. Dabei steckte keine böse Absicht dahinter. Durch den Verlust ihrer Arbeit verloren sie das Zeitgefühl.

Heinrich Wiesner